

amag

Ihr Kompetenzzentrum für:

- VW
- Audi
- Škoda
- Seat
- VW NF

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

AMAG Zug
Alte Steinhauserstrasse 1-15
6330 Cham
Tel. 041 748 57 57
www.zug.amag.ch

Zugerbieter

Eine Lokalausgabe der Zuger Presse

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG
FÜR BAAR UND ALLENWINDEN

BAAR

AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN
DER GEMEINDE BAAR

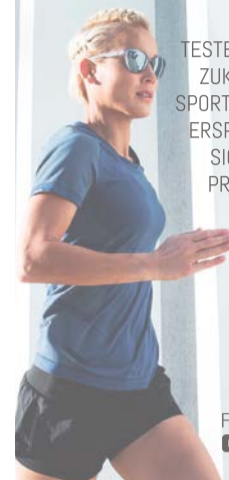
PERFEKT - BIS INS DETAIL

metzger
KÜCHENBAU AG

Langgasse 51, Baar | T 041 766 14 44 | www.metzger-kuechenbau.ch

RAIFFEISEN

ADIDAS EYEWEAR EVENT
Sa, 23. Juni 2018 auf dem Bundesplatz Zug



TESTEN SIE IHRE
ZUKÜNFTIGE
SPORTBRILLE UND
ERSPIELEN SIE
SICH IHRE
PROZENTE

adidas

FOTO OPTIK
GRAU

Jubiläum

Fünf Jahre und viele Geschichten zum Feiern

Die Idee Kunstkiosk wurde dank viel Tatkraft und Idealismus Realität. In einem halben Jahrzehnt hat das Gründungsteam bereits einen wahren Schatz an Erlebnissen zusammengetragen.

Marcus Weiss

Das Strahlen in den Augen ist noch dasselbe wie vor fünf Jahren, wenn die Vorstandsmitglieder des Vereins Kunstkiosk Baar von ihrem Herzensprojekt erzählen. Mit ihrem Einsatz, ihrer Kreativität und ihrem Idealismus haben sie ein ehemaliges Atelierhäuschen, das dem Abbruch geweiht war, zu einem Fixpunkt in der Baarer Kulturszene gemacht. Der Architekt Patrick Rössli erinnert sich lebhaft daran, wie er in den 1990er-Jahren jeweils auf dem Weg zum Studium an jenem Häuschen vorbeifuhr: «Damals dachte ich mir, wenn hier einmal die Häuser abgerissen werden, dann möchte ich das Häuschen retten.» Jahre später war es so weit: Als die Kulturschaffende Maria Greco erfuhr, dass das Restaurant Rössli bald abgerissen werden soll, durchzuckte sie derselbe Gedanke. «Mit diesem Häuschen könnte man doch was machen», habe sie spontan zu ihrer Künstlerkollegin Brigitt Andermatt gesagt, blickt Greco zurück.

Ein Bienenstich eröffnete den Ausstellungsreigen

Dank des Wohlwollens des Immobilienentwicklers Alfred Müller senior und von vielen anderen Seiten hat das Projekt Kunstkiosk dann seinen Lauf



Patrick Rössli (von links), Maria Greco und Brigitt Andermatt können nach fünf Jahren aus dem Vollen schöpfen, wenn es um festgehaltene Erinnerungen an Kunstkiosk-Veranstaltungen geht.

Bild: Marcus Weiss

genommen. Bereits vor dem spektakulären Umzug des antiken Holzgebäudes (siehe auch blaue Spalte) in den Robert-Fellmann-Park 2013 konnte die erste Kulturveranstaltung stattfinden. «Die Ausstellung drehte sich um das Thema Bienen, und wir feierten den Einstand mit dem Verzehr eines Bienenstichs», erzählt Brigitt Andermatt schmunzelnd. Fünf Jahre und 33 Ausstellungen später hat der Verein Kunstkiosk einen wahren Schatz an Erlebnissen mit vor Kreativität sprudelnden Menschen, aufseherregenden Performances und skurrilen Begebenheiten im Herzen und in Alben zusammengetragen. «Einmal stand der «König von Noseland» als

lebendige Skulptur im Garten des Kunstkiosks, der Aktionskünstler will mit seinem «eigenen Staat» die Grenzen ausloten und testen, wie das Umfeld darauf reagiert», schildert Maria Greco. Die Freude über die gelungene Inszenierung ist ihr noch immer anzusehen. Ein anderer Künstler habe ein riesiges Gebilde im Garten aufgestellt und begonnen, die Bäume mit Folie zu bespannen, was umgehend die Behörden auf den Plan gerufen habe. «Ein Gespräch mit dem Gemeindepräsidenten hat die Wogen dann schnell wieder geglättet, er unterstützt uns grossartig.» Lustig sei auch ein Brief der Gemeinde gewesen, in dem angekündigt wurde, der Feuer-

schauer käme vorbei und wolle in die Tiefgarage und in die hinteren Räume schauen.

Die richtige Mischung macht den Erfolg aus

Wer wird eigentlich akzeptiert für eine Ausstellung im Kunstkiosk? «Uns ist wichtig, dass wir eine breite Palette von Kunstformen zeigen können, und natürlich, dass die Qualität stimmt», sagt dazu Brigitt Andermatt. Eine Rolle spiele auch die Balance zwischen Lokalbezug und Weltoffenheit. Man habe mit dem Kunstkiosk quasi eine eigene Marke geschaffen, die im Kulturwesen der Gemeinde ein bestimmtes Gewicht erlangt hat, resümiert Patrick Rössli. Es werde fair

ausgewählt, auch die Ausstellungsbedingungen seien fair, so entstünden beispielsweise Ausstellern, die keine Werke verkaufen, auch keine Kosten. «Wir haben einen guten Zulauf an Anfragen, gehen jedoch auch selbst auf Kunstschaffende zu», erklärt Maria Greco. So gelingt es den Verantwortlichen immer wieder, Fragen aufzuwerfen und spannende Diskussionen zu entfachen, etwa mit der Diktatoren-Ausstellung oder der Podiumsdiskussion mit dem Baarer Original Heinz Schoch.

Jubiläumsfeier: Samstag, 30. Juni, 18 Uhr, mit einem bunten Rückblick und einem Konzert (19 Uhr). Weitere Informationen auf: www.kunstkiosk-baar.ch

Das Gebäude

Der Zuger Architekt Patrick Rössli, Vorstandsmitglied im Verein Kunstkiosk Baar, hat die Geschichte des Holzgebäudes, welches heute den Kunstkiosk beherbergt, lückenlos rekonstruieren können. Demnach wurde das Häuschen im Jahr 1903 errichtet und diente fortan als Schuhmacherwerkstatt des Schuhhauses Müller. Diese Nutzung dauerte bis ins Jahr 1962, als die Arbeiter Partei Baar das Ateliergebäude übernahm und darin ihre erste Arbeiterbibliothek einrichtete. 1971 wechselte das Häuschen erneut seine Funktion, es wurde zum langjährigen Atelier der Schmuckkünstlerin Brigitte Moser. Nach deren Auszug 1997 machte ein Architekturbüro den heutigen Kunstkiosk zu seinem «Schaufenster». Vier Jahre später richtete Markus Gisler darin sein «i-d.»-Büro für grafische Ideen ein, im Jahr 2006 machte er daraus die «i-d. Box». Diese Funktion als Unternehmens-Ausstellungsraum behielt das Holzhäuschen bis 2012, als die erste und gleichzeitig letzte Kunstkiosk-Ausstellung am bisherigen Standort des kleinen Gebäudes im Garten des Restaurants Rössli an der Marktgasse stattfand. Nach dem spektakulären Umzug in den Robert-Fellmann-Park 2013 entwickelte sich der Kubus als «Kunstkiosk» zu einem festen und geschätzten Begriff in der Baarer Kulturlandschaft. mwe